

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Dienstag, 1. März 1983

Nr. 42 (4 420)

Preis 3 Kopeken

Im Zentralkomitee der KPdSU

Das Zentralkomitee der KPdSU faßte den Beschluß „Über Maßnahmen zur Gewährleistung der Planerfüllung beim Bau von Wohnhäusern, sozialen und anderen Versorgungseinrichtungen“.

Im Beschluß wird festgelegt, daß in unserem Land gemäß dem XXVI. Parteitag der KPdSU beschlossenen Sozialprogramm in großem Ausmaß der Bau von Wohnungen, sozialen und anderen Versorgungseinrichtungen vorangebracht wird. Seit Beginn des Planjahrhundert sind Wohnhäuser mit einer Gesamtfläche von 210 Millionen Quadratmetern ihrer Bestimmung übergeben worden, der Gebäudeausbau ist moderner geworden, das Netz allgemeinbildender Schulen, Vorschulkindereinrichtungen, Krankenhäuser und Polikliniken hat sich erweitert.

Zugleich entspricht die Arbeit in dieser Richtung noch nicht in vollem Maße den Forderungen der Partei. Eine bedeutende Menge von Werktätigen braucht eine Verbesserung der Wohnverhältnisse. Wegen Wohnungsmangels werden die neuerrichteten Industriekapazitäten nicht überall, insbesondere nicht in Sibirien und im Fernen Osten, mit Kadern versorgt.

All das ist die Folge der mangelhaften Beachtung dieser Frage seitens einzelner Leiter von Ministerien und Ämtern sowie der Unionsrepubliken.

Das ZK der KPdSU betrachtet Fälle der Untergrabung der Planvorgaben im Wohnungsbau als unzulässig. In zwei Jahren sind weniger Wohnungen errichtet worden als es in den Jahresplänen vorgesehen ist. Eine schwierige Lage ist im Bau von Vorschulkindereinrichtungen und Berufsschulen entstanden. Unbefriedigend ist die Arbeitstempo bei der Errichtung von Krankenhäusern und Polikliniken. Unbegrenzt reduziert ist der Bau von Eigenheimen, besonders langsam entwickeln sich die Baugewerkschaften im Dorf.

Nicht erfüllt werden die Pläne beim Bau von Wohnungen, kulturellen, sozialen und anderen Versorgungseinrichtungen in der Turkmenischen, Tadschikischen, Moldauischen und Kirgisischen SSR sowie in einer Reihe autonomer Gebiete, Regionen und Gebiete der RSFSR, der Ukraine und Kasachstans.

Im Beschluß wird darauf verwiesen, daß sich zahlreiche Ministerien und Ämter der UdSSR, ZK der Kommunistischen Parteien und Ministerräte der Unionsrepubliken, Regions- und Gebietspartei-Komitees, Regions- und Gebietsvolksgemeinschaften der Sowjets der Volksdeputierten mit der Nichterfüllung der Pläne beim Bau von Wohnungen und Sozialobjekten abfinden. Fälle der Untergrabung der festgelegten Planvorgaben nicht prinzipiell einschätzen. Ernsthafte Besorgnis erregt die schlechte Qualität der Bau- und Ausbauarbeiten.

Eine große Verantwortung für die unbefriedigende Planerfüllung tragen die Kollegen der Bauministerien und die Minister persönlich, die sich ungenügend dem Wohnungs- und Zivilbaugesamt widmen, es als eine zweitrangige Sache auffassen. Allein das Ministerium für Bau von Schwerindustriebetrieben der UdSSR und das Ministerium für Bau von Leichtindustriebetrieben der UdSSR haben von 1981 bis 1982 Wohnungen mit einer Gesamtfläche von rund zwei Millionen Quadratmetern zu wenig gebaut. Einen bedeutenden Rückstand haben bei der Übergabe von Wohnungen und Sozialobjekten die Ministerien „Minnetegastroi“, „Minwostokstroj“, „Minenergo der UdSSR“ und andere Ministerien zugelassen.

Ungenügende Sorge für die Planerfüllung beim Wohnungsbau tragen die auftraggebenden Ministerien und Ämter. Jahraus, jahrein untergraben die Ministerien „Mingasprom“, „Minmetallprom der UdSSR“, „Minstankoprom der UdSSR“, „Minstankoprom“ und andere die Übergabe von Wohnungen im geplanten Um-

fang. Weitergeübt wird leider die nicht komplexe Planung und Errichtung von Industriebetrieben, Wohnungen und Sozialobjekten, was zu wesentlichen Schwierigkeiten in der Versorgung und Komplettierung der Betriebe mit qualifizierten Kadern und großen Produktionsverlusten führt. Das Staatliche Plankomitee der UdSSR berücksichtigt in den Plänen nicht immer die Besonderheiten einzelner Industrieregionen, wo der Wohnungsbedarf am größten ist.

Die Aufmerksamkeit wurde auf die Notwendigkeit gelenkt, den Bau von Wohnungen und Sozialobjekten im Dorf, insbesondere in der Nichtschwarzerdezone der RSFSR, bedeutend zu intensivieren. Wesentliche Unterlassungen bei der Realisierung der Pläne, bei der Erhöhung der Qualität des kommunalen Wohnungsbaus, bei der Projektierung und Bebauung von Städten und Siedlungen lassen sich das Staatliche Komitee der UdSSR für Bauwesen, das Staatliche Komitee für kommunalen Wohnungsbau und einige Volksgemeinschaften der Sowjets der Volksdeputierten zuschreiben.

In einer Reihe von Städten werden beim notwendigen Bedarf der Werktätigen an Wohnungen leure und keine lebenswichtigen Objekte sowie Häuser mit erhöhter Geschosshöhe und nach individuellen Entwürfen gebaut. All das führt zur Verteuerung der Baukosten und lenkt Arbeitskräfte und Mittel vom Massenwohnungsbau ab. Ungenügend wird der Dienst des einheitlichen Auftraggebers in Städten vervollkommen.

Das ZK der KPdSU unterstreicht, daß die strikte Erfüllung der Aufgabe des zentralen Planjahrhundert im Bau von Wohnungen, kulturellen und sozialen Einrichtungen die wichtigste Aufgabe ist, die im Sinne der Beschlüsse des XXVI. Parteitags und des Novemberplenums (1982) des ZK der KPdSU von großer sozialpolitischer Bedeutung ist.

Die bestimmende Rolle bei der Lösung dieser Aufgabe spielt die Erfüllung des Plans im Bau von Wohnungen, sozialen und anderen Versorgungseinrichtungen im Jahre 1983.

Das ZK der KPdSU forderte von den Leitern der Ministerien, Ämter und Ministerräte der Unionsrepubliken, das Verhalten zum kommunalen Wohnungsbau grundsätzlich zu ändern; einen Komplex von Maßnahmen zu erarbeiten und zu realisieren, die die Übergabe von Wohnungen, kommunalen und sozialen Objekten in geplanten Umfang gewährleisten; die Nutzung der bestehenden Kapazitäten des Großplattenbaus beibehalten und zu verbessern; die Qualität der Bauarbeiten beharrlich zu erhöhen, Fälle der Abnahme von unfertigen Wohnhäusern, sozialen und anderen Versorgungseinrichtungen entschieden zu unterbinden.

Das Staatliche Plankomitee der UdSSR, das Staatliche Komitee der UdSSR für materialtechnische Versorgung, das Ministerium für Eisenmetallurgie, das Ministerium für Bauwesen der UdSSR und andere Ministerien werden beauftragt, die Bauorganisationen für den kommunalen Wohnungsbau mit Bauholz, Metallergzeugnissen, Linoleum, sanitärtechnischen Ausrüstungen und anderen materiellen Ressourcen vorrangig zu versorgen.

Die Leiter der Bauministerien wurden auf ihre persönliche Verantwortung für die Erfüllung der Planaufgaben im Bau von Wohnhäusern, Vorschulkindereinrichtungen, allgemeinbildenden und Berufsschulen, Krankenhäusern und Polikliniken aufmerksam gemacht.

Die Ministerräte der Unions- und der autonomen Republiken, die Volksgemeinschaften der Sowjets der Volksdeputierten, die Ministerien

und Ämter wurden aufgefordert, bei der Organisation des Baus von Wohnhäusern, sozialen und anderen Versorgungseinrichtungen beharrlich ihre gleichmäßige Inbetriebnahme, eine komplexe Bebauung der Städte und Siedlungen, eine bessere Qualität des Städtebaus und der Architektur anzustreben; die Interessen der Industriebetriebe bei der Wohnungszuweisung und der territorialen Anordnung der Wohnhäuser besser zu berücksichtigen, rechtzeitig Wohnungen in den auf deren Anteilskosten gebauten Häusern zuzuteilen.

Es sind zusätzliche Maßnahmen zur Sicherung des ordnungsgemäßen Zustands des Wohnungsfonds, zur aktiven Durchführung der Arbeiten zu dessen Modernisierung und zur Erhöhung der Qualität der Generalrenovierung der Wohnhäuser zu realisieren. Die Möglichkeiten zur Rekonstruktion und komfortablen Einrichtung der Eigenheime der Arbeiter, Kolchosbauern und Angestellten sind besser zu nutzen. Nicht zuzulassen ist das ungerechtfertigte Abtragen des in gutem Zustand erhaltenen Wohnungsfonds, seine Zweckentfremdung und sonstige Verletzungen, die zur Reduzierung des Wohnraums führen.

Das ZK der KPdSU erachtet es für notwendig, daß das Staatliche Plankomitee der UdSSR in den Plänen für die Jahre 1984 und 1985 den Bau von Wohnhäusern und sozialen Einrichtungen in den Umfängen festlegt, die die strikte Erfüllung der Aufgaben des Fünfjahresplans der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der UdSSR für die Jahre 1986 bis 1990 ist eine weitere Verbesserung des kulturellen, sozialen und Wohnungsbaus, eine wesentliche Erhöhung seiner Qualität, die Umrüstung der Betriebe für Großplatten- und Holzhäuserbau unter Einführung neuer technologischer Prozesse und Ausrüstungen sowie eine bedeutende Erweiterung des Ausstoßes effektiver Bau- und Verputzstoffe zu planen.

Energiebrücke gebaut

Der Stromnetzbetrieb von Balchach ist im System der Verwaltung „Karagandaenergo“ einer der besten. Sein Kollektiv belegte 1982 in allen vier Quartalen den ersten Platz.

Über die heutige Tätigkeit der Energetiker berichtet die Sekretärin der Parteiorganisation der Verwaltung Valentina BARANNIKOVA.

Die Frage der Zuverlässigkeit der Stromversorgung des Balchacher Industriebezirks wurde 1967 im ZK der KPdSU und im Ministerium der UdSSR behandelt. Der damals gefasste Beschluß sah den Bau einer Hochspannungsfreileitung von 220 kV vor. Der Bauplatz für das Unterwerk wurde unter Berücksichtigung wichtiger volkswirtschaftlicher Aufgaben unweit des Eisenbahnknotenpunkts Agady gewählt. Solen eine Wahl gab die Möglichkeit, nicht nur den Industriebezirk Balchach ununterbrochen mit Strom zu versorgen, sondern auch die Loks zu elektrischem Fahrbetrieb überzuführen.

1984, nach dem Abschluß des Baus der 220-kV-Hochspannungsfreileitung Frunse-Südkasach-

staner Überlandkraftwerk, wird dieses Unterwerk bei der Erfüllung der Volkswirtschaftsplane und der Beschlüsse des Novemberplenums (1982) des ZK der KPdSU besonders an Bedeutung gewinnen. Es wird als Verbindungsglied zwischen dem Nordkasachstan und dem Mittelasiatischen System dienen, die jetzt isoliert funktionieren. Für die Perspektive ist die Vereinigung des Unterwerks Agady mit dem zentralen Energiesystem geplant.

Der Bau der Hochspannungsfreileitung und des Unterwerks wurde in raschem Tempo geführt, so daß man bereits im Oktober des vorigen Jahres mit der Montage der Ausrüstungen beginnen konnte. Erstmals hatte man es im Energiebezirk Balchach mit Elektroaus-

rüstungen hoher Spannung zu tun: mit Transformatoren- und Reaktorgruppen, Luftschaltern und anderen Ausrüstungen von 500 und 250 kV.

Die Montage der komplizierten Ausrüstungen wurde hauptsächlich von den Kollektiven der mechanisierten Kolonnen — Nr. 13 des „Zelektrostroji“ und Nr. 49 des Trasts „Sredaselektrostroji“ — ausgeführt. Ihnen waren die Brigaden unseres Betriebs beigegeben. So haben die Bedienstetenbrigaden unter der Leitung der Ingenieure Juri Barannikow und Anatoli Scharapow den größten Teil der Arbeit bei der Aufstellung von Stützisolatoren und bei der Montage von Entladern und Trennschaltern qualifiziert ausgeführt.

Die spezialisierte Brigade des Blitzschutzes- und Isolationsdienstes, geleitet von Piotr Sajarnjuk, hat

XI. ALLTAG DER REPUBLIK

Grundstein künftiger Ernte

Unser Sowchos „Almaatinski“ liegt in der stadtnahen Zone, und das hat seine Spezialisierung vorbestimmt. Unser Kollektiv hat sich verpflichtet, im dritten Planjahr 8 500 Tonnen Milch, 1 060 Tonnen Fleisch, 1 050 Tonnen Tabak und 520 Tonnen Getreide zu verkaufen.

Unabhängig von der Art der Erzeugnisse, die im Betrieb produziert werden, erfordern sie von den Ackerbauern, insbesondere von den Mechanisatoren viel Anstrengung und schöpferisches Bemühen. Das Obenaufgehaltene an den Saat in vollen Mengen zu verkaufen, ist nur unter einer Bedingung möglich: wenn man nicht weniger als 4 500 Tonnen Heu, ebensoviel Welksilage und 20 000 Tonnen Gärfutter bereitstellt.

Es sei hervorgehoben, daß unsere 3 654 Hektar Ackerland zu diesem Zweck maximal genutzt werden. Eine Ernte von 580 Dezertonnen Silomasse je Hektar oder

100 Dezertonnen Trockenheu nur in der Hoffnung auf günstiges Wetter zu erwarten, ist nicht nur gewagt, sondern auch sinnlos. Hier muß man sich hauptsächlich auf die eigenen Kräfte verlassen.

Vom Herbst an wird Stallung mit Traktoren auf die Felder transportiert. Insgesamt hat man davon etwa 16 000 Tonnen befördert, aber bis zum Beginn der Feldarbeiten will man es auf 40 000 Tonnen bringen. Diese Arbeit wird in allen Sowchosabteilungen durchgeführt.

Die „Kasselchoshimija“ hat uns zum erstenmal ohne unsere Teilnahme, aber unter unserer Kontrolle fast den ganzen Jahresbedarf an Mineraldüngern und Pflanzenschutzmitteln angeliefert. Ich spreche von unserer Kontrolle deshalb, weil die Kartogramme unter Anleitung von Emilie Papandopulo, Leiterin des agrochemischen Labors, aufgestellt worden sind. Laut ihnen haben wir 1 500 Tonnen Mineraldünger zu erhalten.

Tempo nimmt ständig zu

Valentin Ruf arbeitet im Zelinogradr Baukombinat erst einige Jahre, dennoch hat er sich schon einen guten Ruf erworben. Er kennt sein Fach aus dem Effek und hat die Nebenberufe eines Schweißers und Montagearbeiters erlernt. Unter den Arbeitskollegen genießt Valentin hohe Achtung und ist stets bereit, ihnen beizustehen.

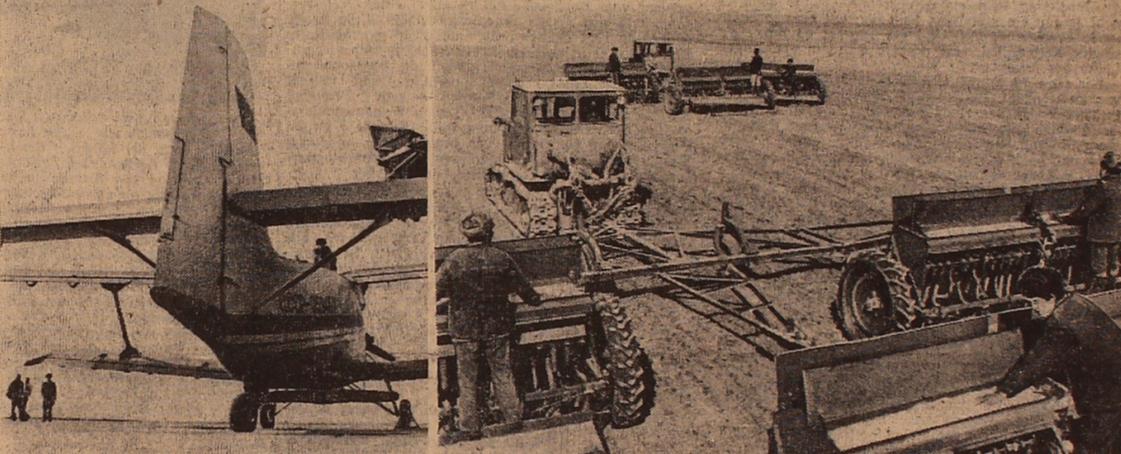
Gleich Valentin Ruf beherrschen alle Mitglieder der Brigade um J. Buchanez Nebenberufe und leisten stets Qualitätsarbeit. Die hohe Berufsmasterschaft, die straffe Arbeitsorganisation und die rationelle Nutzung jeder Minute helfen

dem Bestkollektiv, beträchtliche und stabile Resultate im sozialistischen Wettbewerb zu erzielen.

Die Brigade um J. Buchanez hat die Planaufgaben der ersten zwei Jahre des laufenden Planjahrhundert mit unter den ersten im Baukombinat erfüllt und arbeitet zur Zeit mit bedeutendem Zeitvorsprung.

Das Brigadenkollektiv hat sein Zweimonatsprogramm vorfristig bewältigt und fertigt in zunehmendem Tempo technologische Ausrüstungen für die Baustellen des Gebiets.

Viktor LINDE
Gebiet Zelinograd



Flugzeuge über den Feldern

Die Getreidebauern des Gebiets Tschimkent haben als erste mit der Aussaat von Frühalmfrüchten begonnen. Es sind mehr als tausend Aggregate auf die Felder gezogen.

Mit unter den ersten begannen die Mechanisatoren des Sowchos „Haashi Mukan“ mit den Frühjahrsfeldarbeiten. Sie hatten in kurzer Frist die Feuchtigkeit abgedeckt und die Bodenbearbeitung besorgt. Nun führen sie in zügigem Tempo die Aussaat durch. Täglich wird das Saatgut auf 300 Hektar in den Acker geblasen.

Mit Einzug des Frühjahrs gibt es jetzt auch auf dem Winterfeld mehr zu tun. Die Saaten müssen rechtzeitig eine Mineraldüngung erhalten. In den hiesigen Agrarbetrieben werden zu diesem Zweck schon viele Jahre landwirtschaftliche Flugzeuge eingesetzt.

Die erste Saison ist die Fliegermannschaft von Valeri Bogoljubow auf dem Lande im Einsatz. Die Getreidebauern begrüßen ihn jedes Jahr als ihren langjährigen und zuverlässigen Helfer. Zusammen mit dem Kopiloten Komso-molzen Nikolai Buchinjorow besorgt er täglich die Nachdüngung der Saaten auf Zehntausenden Hektar. Auch in diesem Jahr über-nahm die Fliegermannschaft hohe Verpflichtungen in der Hilfeleistung den Ackerbauern.

Unsere Bilder: Das Agrarflugzeug wird mit Mineraldüngemitteln getankt; Aussaat von Sommergetreide im Sowchos „Haashi Mukan“.

Prüfmessungen der Elektroausrüstungen und des Transformatornetzes durchgeführt. Bei der Einrichtung und Prüfung der Relais-schutz-ausrüstungen machte die Brigade Alexander Bukrejew mit.

Die unmittelbare Teilnahme an der Montage der Ausrüstungen des Unterwerks war für die Fachleute unseres Betriebs eine praktische Schulung, eine Zeit der Anhäufung von Erfahrungen.

Der Bau des Unterwerks erfolgt unter ständiger Kontrolle des Ministeriums für Energetik und Elektrifizierung der Kasachischen SSR, was nochmals von der Wichtigkeit dieses Objekts zeugt.

Und hier das Ergebnis: Zehn Monate nach Beginn des Baus des Hochspannungsfreileitungs-Komplexes konnte er unter Strombelastung gestellt werden. Gegenwärtig werden kleinere Mängel beseitigt. Und dann wird eine neue Energiebrücke zu funktionieren beginnen, die den Strom aus den Elektrizitätswerken nach Balchach befördert wird.

KURZINFORMATIV

KORTSCHETAW. Die Ackerbauern des Sowchos „Schalkarski“ haben für dieses Jahr hohe Verpflichtungen in der Getreideproduktion übernommen. Die Mechanisatoren nutzen jeden Tag für die Erreichung ihres Zieles. Sie haben die Schneeanhäufung auf einer Fläche von 17 500 Hektar gegenüber 15 000 Hektar laut Plan durchgeführt. Bis 400 Hektar täglich — das ist die ständige Leistung von acht Aggregaten. Während im Wettbewerb sind die Traktoren N. Babenko, T. Beifuß und W. Shuravljow.

Nicht weniger gespannt wird in der Reparaturwerkstatt gearbeitet. Die meisten Traktoren und Anhängergeräte sind schon einsatzbereit.

Tschimkent. Im Stadtviertel „Wostok“ haben die Bauleute des Trasts „Tschimkentstroj“ eine Schule für 1176 Schüler sowie einen Kindergarten für 280 Plätze ihrer Bestimmung übergeben. Die Objekte sind mit der Einschätzung „gut“ angenommen worden.

Der Trast „Tschimkentstroj“ leistet auch einen wichtigen Beitrag für den Wohnungsbau der Stadt. Er hat ein 80-Familien-Haus für das Kollektiv des „Jushenegero“, ein 24- und ein 32-Familienhaus in der Poliorazkaja-Straße und ein 20-Familienhaus in der Priwoksalnaja-Straße errichtet.

URLSK. Im sozialistischen Unionswettbewerb um eine erfolgreiche Durchführung der Viehwinterung, die Vergrößerung der Produktion und Beschaffung von Tierzuchtzeugnissen haben die Werktätigen des Rayons Dshangaly den Plan für das erste Quartal in der Fleisch- und Milchleistung an den Staat vorfristig erfüllt.

Eine gewichtige Beisteuer zum Erfolg leisteten die Viehzüchter der Zuchtbetriebe „Birjiskij“, „Krasnogorski“, „Pjatimarski“, sowie der spezialisierten Rayonwirtschaftsvereinigung, die an den Staat mehr als 6 000 Dezertonnen Fleisch lieferten.

Das Schlachtgewicht eines Rindes belief sich im Durchschnitt auf 440 Kilogramm. Fast alle Tiere wurden in höchstem Futterzustand angenommen.

GURJEV. Das Kollektiv der Abteilung „Teren-Ustuk“, Erdöl- und Gasgewinnungsverwaltung „Kul-sarynnel“, gewinnt Erdöl auf Hochtouren. Im Januar sind die Erdölgewinner mit ihrem Produktionsprogramm erfolgreich fertig geworden und haben an die Verarbeiter 18 000 Tonnen „Schwarzgold“ überplanmäßig abgefertigt.

Zwei Abschnitte der Abteilung, geleitet von B. Imangalijew und M. Kalaschnikow, sind zur auftraglosen Arbeitsmethode übergegangen.

Nach einheitlichem Auftrag

Die Ölbohrbetriebe von Nowy Usen auf Mangyschlag arbeiten jetzt in besserem Rhythmus. Die Erdölgewinner haben als erste auf der Halbinsel seit Jahresbeginn ganze 20 000 Tonnen Erdöl überplanmäßig abgefertigt. Mitbeteiligt am Erfolg neben den Sondenläufern des Förderabschnitts sind die Reparaturarbeiter, die ein hocheffektives Funktionieren der ganzen Technik gesichert haben.

„Früher“, sagte der Obersondenläufer A. Kadimowa, „waren unsere Partner an der Steigerung der Abgabe der erdölfördernden Schicht nicht unmittelbar interessiert. Als Kriterium ihrer Arbeit und Entlohnung galt der Umfang der Reparaturen unabhängig davon, ob sich

die Sondenproduktion vergrößert hätte oder nicht. Die Lage änderte sich zum Besseren seit Reparatur- und Erdölgewinner nach einheitlichem Auftrag wirken.“

Die Partner der Erdölförderer „heilen“ nicht mehr die ausgefallenen Mechanismen. Ihr Hauptaugenmerk gilt der Vorbeugungsreparatur. Nach vorher aufgestelltem Zeitplan wird die Wartung der Mechanismen rechtzeitig durchgeführt.

Die neue Arbeitsform hat die Stillstände der Pumpenanlagen wegen Maschinenausfall beseitigt und dazu beigetragen, die Tagesförder-rate um 500 Tonnen zu vergrößern.

(KasTAG)

Wettbewerb breit entfaltet

Im Rayon Jermak, Gebiet Pawlodar, hat sich weitgehend der sozialistische Wettbewerb unter den Melkerinnen um die Erreichung der 3 000-Kilogramm-Milchherträge von jeder Melkkuh entfaltet. Die Melkerinnen, die um hohe Milch-erträge wetteifern, treffen einmal im Quartal zu einer Festsetzung im Rayonzentrum zusammen. Da werden die Wettbewerbsergebnisse ausgewertet.

Unlängst hat man hier das Fazit für 1982 gezogen. Sieger wurden die Melkerinnen Raissa Haß, Irma Rodermill und Raissa Tschu-

rakowa, die über 3 000 Kilogramm Milch je Kuh erhalten haben. 80 Melkerinnen und 8 Farmkollektive haben 2 500 bis 3 000 Kilogramm Milch von jeder Kuh erzielt. Im sozialistischen Wettbewerb unter den Milchfarmen führt das Kollektiv um Alexander Kobert aus dem Sowchos „Pogranitschnik“.

Auch für 1983 haben die Melkerinnen des Rayons einen neuen Wettbewerbsvertrag unterzeichnet. Der Wettstreit der Viehzüchter dauert fort.

Iwan KANDIBOR
Gebiet Pawlodar

Plenum des Dshambuler Gebietspartei-Komitees

Es fand das Plenum des Dshambuler Gebietskomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans statt, das eine Organisationsfrage erörterte.

Im Zusammenhang mit seinem Übergang in den Ruhestand wurde Ch. Sch. Bekturganow der Pflicht des Ersten Sekretärs und des Mitglieds des Büros des Gebietspartei-Komitees entbunden.

Das Plenum wählte A. K. Shakupow zum Ersten Sekretär und Mitglied des Büros des Dshambuler Gebietskomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans.

An der Arbeit des Plenums beteiligte sich der Zweite Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans O. S. Miroshchin.

(KasTAG)



Wettbewerb: Erfahrungen und Probleme

Einleitung zum Thema Gut aufeinander eingespielt

Rund zwei Monate lang arbeiten wir nun im neuen Planjahr. Anspruchsvoll sind die Aufgaben, die an uns die Zeit stellt. Wie aus zahlreichen statistischen Berichten folgt, sind sämtliche Produktionskollektive der Republik den hohen Plänen gewachsen und verfügen über die nötigen schöpferischen Kräfte, um einen weiteren Leistungsanstieg zu sichern.

Wettbewerbsverträge ab, entwickeln gegenseitige Verpflichtungen und präzisieren die Aufgaben für weitere schöpferische Zusammenarbeit. Hunderte Betriebe, der Republik arbeiten heute nach exakten Verträgen, die auf den gegenseitigen und Wettbewerbsverpflichtungen beruhen.

und Abschnitte, in denen die Brigaden und Schichten sich konkrete Ziele setzen und im schöpferischen Leistungsvergleich einander wertvolle Impulse für neue Taten verleihen.

Wichtiges Kriterium

„Die Rekorde von heute — zur Norm für morgen machen!“ — so lautet das Motto des regen sozialistischen Wettbewerbs in der Bauverwaltung „Stroimechanisazija“, die zum Trust „Dsheskasgantjashstroj“ gehört.

Bahn frei für die progressiven Formen des Leistungsvergleichs!

Diskussionsthema: Arbeit nach einheitlichem Auftrag

Optimale Variante

- Effekt des Brigadenvertrags
Reparaturarbeiter stehen zu ihrem Wort
Neue Methode bewährt sich gut

Kalte Morgendämmerung liegt noch über den stillen Straßen, die Häuser leuchten mit ihren Fenstern wie große Schiffe im dichten Nebel, nur ab und zu saust auf dem Fahrdamm ein Auto oder ein Bus vorüber.

Transportierung von Wandplatten und anderen Baukonstruktionen zu tun. Die Wagen sind sehr gut geeignet, um 30 bis 40 Tonnen Konstruktionen auf einmal zu befördern, mit dem Anhänger kann man es bis auf 55 Tonnen bringen.

Aber eines Tages hörten wir folgendes: Der Leiter des Baubetriebs, für den wir Betonierfertige transportierten, fragte, ob wir etwas intensiver arbeiten könnten, weil die Bauleute ja auch ihren Plan hätten und ständig einen Mangel an Baumaterialien verspürten.

Heute ist es darum ganz anders bestellt. Der Ingenieur vom Baubetrieb hat es auf einer Parteiversammlung des Trusts durchgesetzt, daß diese Frage endlich mal geregelt wurde, und zwar ganz einfach. Heute gibt es in unserem Kraftverkehrsbetrieb vier zusätzliche Reparaturbrigaden, die über eine gute technische Basis verfügen und ihre Arbeit perfekt ausführen.

Von besonderem Wert ist, daß wir das zweite Jahr nacheinander enge Kooperationsbeziehungen mit Reparaturbrigaden pflegen. Diese Beziehungen führen auf konkreten sozialistischen Verträgen, was uns ermöglicht, einen regen Leistungsvergleich zu gestalten.

Früher war es darum ziemlich einfach bestellt: Wir leisteten unsere 105 oder 110 Prozent Tagessoll und basta. Was nachher kam, oder wie darauf die kooperierenden Brigaden reagierten, ging uns wenig an.

Heute steht auf dem Arbeitskalender unserer Brigade Mitte März. Um zwei Wochen sind wir der Zeit voraus. Unserer Schichtmacher Iwan Balin, Kenes Ryskulow, Nikolai Galimshachow und unser Brigadier und Lehrmeister Nikita Skorobogatow haben ihre Tagesleistung auf 150 Prozent gebracht.

Nikolaus SIEBE,
Krafffahrer im Trust „Uralskpromstroj“



In raschem Tempo entwickelt sich der Baggerbaubetrieb „50 Jahre UdSSR“ einer der jüngsten Betriebe der Stadt Kentaur. Der Zuwachs der Produktion von Erdbaumaschinen betrug hier im zurückliegenden Jahr 2,6 Prozent, von Ersatzteilen — 24,2 und von Konsumgütern 6,5 Prozent.

Die planmäßige technische Neuausrüstung ermöglichte es den Baggerbauern, den höchsten Metallausnutzungskoeffizienten in der Branche zu erreichen.

Im Betrieb entstehen immer mehr auf hohe Endergebnisse orientierte Brigaden. Die Verbindung fortschrittlicher Technologie und progressiver Arbeitsorganisation sicherte dem Kollektiv die termingerechte Erfüllung seiner Vertragsverpflichtungen.

Im Bild: (v. l. n. r.) die Stahlschneider W. L. Kasimirov, W. N. Kutnjakow und der Meister des Verfertigungsabschnitts B. A. Jerebajew besprechen vor Arbeitsbeginn ihr Schichtsohl.

Analyse des Erfolgs

Konsequenz zeitigt Fortschritt

In ganz Kasachstan kennt man heute die Erzeugnisse der Karagandaer Süßwarenfabrik. Jahraus, jahrein verbessert das Kollektiv des Betriebs die Qualität sämtlicher Erzeugnisse und arbeitet konsequent an der Steigerung der Produktionseffektivität.

Vor kurzem hatte das Kollektiv der Karagandaer Süßwarenfabrik der Degustationskommission des Ministeriums für Nahrungsmittelindustrie der UdSSR neue Erzeugnisse vorgelegt — zwei Konfektarten „Sliwowy Zwel“ und die Sorte „Aport“.

Die Erneuerung des Sortiments und der Verbesserung der Qualität der Erzeugnisse gilt die ständige Sorge des ganzen Fabrikkollektivs. Diese Tätigkeit der Betriebsbelegschaft hat ihre Geschichte im Museum des Arbeitsruhes wird behutsam eine Verpackung der Schachtel der Pralinenorte „Wselennaja“ mit den Autogrammen der Helden der Sowjetunion, Raumlieger A. Nikolajew und W. Sewastjanow aufbewahrt.

Die Arbeit zur Verbesserung der Qualität wurde reger gerade in der Zeit, als das Saratow System der Ablieferung der Erzeugnisse auf erste Vorweisung weitgehende Verbreitung fand.

Die an den technologischen Hauptprozessen beschäftigten Arbeiter wurden einer Attestierung unterzogen. Dieses eigenümliche Examen in beruflicher Reife spornte sie zu besseren Leistungen an.

In gewissem Maße änderte sich auch die Funktion der Gütekontrolle. Sie wurde jetzt in allen Produktionsstufen verwirklicht. Ihre Hauptaufgabe war jetzt nicht die Feststellung von Ausschub, sondern dessen Verhütung.

Schöpferisches Herangehen

Am ehrenvollsten Platz hängt im Arbeitszimmer von Franz Lein, Leiter der Tischler- und Montageabteilung des Baustoffkombinats der Vereinigung „Aktjübjaschstroj“, der Wimpel „Dem führenden schöpferischen Kollektiv“. Die von Lein geleitete Brigade war in der Vereinigung „Aktjübjaschstroj“ wieder einmal als Wettbewerbsieger anerkannt worden.

sich immer rascher entwickelnden Wohnungs- und Zivilbauwesens der Stadt kann man sich leicht davon überzeugen, daß diese Menge gegenwärtig für alle Bauobjekte nicht ausreicht. Unter diesen Bedingungen gewinnen die Rationalisierung und das Erfindungswesen an Bedeutung.

Die Idee, eine schöpferische Brigade zu gründen, hing, wie man so sagt, in der Luft. Man wollte aber nicht nochmals ein Fahrrad erfinden und beschloß, die Erfahrungen der Nachbarn auszuwerten. Die Rationalisatoren und Erfinder aus dem Orskor Holzverarbeitungs kombinat kennt man in ihrer Branche sehr gut. Hier wurde ein spezielles Konstruktionsbüro gegründet und bei ihm eine schöpferische Gruppe, deren Mitglieder gute Beziehungen zu ihren Kollegen aus verschiedenen Städten des Landes pflegen.

Die drei Kollegen überlegten, womit sie beginnen sollten. Ein Engpaß in der Tischler- und Montageabteilung war die Fertigung von Türen aus Tischlerplatten, genauer deren manuelles Pressen. Nach einem halben Jahr machten sie den ersten Rationalisierungsversuch.

schlag. Von seiner Effektivität zeugen folgende Zahlen: beim manuellen Pressen der Türtafel aus Holztafelplatten konnten nicht mehr als 30 davon in einer Schicht gefertigt werden. Nach dem Anlauf der Presse — fünf bis sechsmal mehr.

Franz Lein und seine Kollegen grubelten nach und überlegten, wie sie die Linie für Türstreichen von Fenster- und Türgeräten vervollkommen und eine Vorrichtung für mechanisierte Installation der Fenster- und Türzubehör in die Produktion einführen könnten.

Die Zeichnungen für die Einrichtung eines Förderbands zur Abfuhr von Spänen und Holzabfällen sind bereits fertig. Nach vorläufiger Berechnung sollen dadurch mindestens zwei Personen freigestellt werden.

Gennadi DILDJAJEW
Gebiet Aktjübinsk

Überplanmäßiges Erz

14 Brigaden der Bergverwaltung für Bauxitgewinnung Turgai melden dieser Tage die Erfüllung ihrer erhöhten sozialistischen Verpflichtungen für zwei Monate des laufenden Jahres. Die Aktivistenkollektive haben erstmalig die Monatspläne des Betriebs mit 180 und mehr Prozent erfüllt.

Stabiler Arbeitsrhythmus, fortwährender Produktionsanstieg und steter Kurs auf alles Neue und Fortschrittliche — dies sind die wichtigen Charakteristiken der Kollektive der Bergverwaltung. Jahraus, jahrein kommen die Brigaden des drittgrößten Betriebs der Unionsbranche ihren komplizierten Staatsaufträgen erfolgreich nach und erzielen gute Erfolge in der Steigerung der Arbeitsproduktivität. Allein in zwei Jahren dieses Planjahres betrug sie 11 Prozent, was vor allem der guten Arbeitsorganisation, der vollen und gekonnten Nutzung der Produktionskapazitäten sowie der intensiven Erschließung der inneren Produktionsreserven zu verdanken ist.

Heute sind die Kollektive des Betriebs mit moderner, leistungsstarker Bergtechnik ausgerüstet, die meisten Arbeitsvorgänge sind automatisiert und werden nach einem exakten Programm ausgeführt.

„Bekanntlich kommt jeder Erfolg nicht von selbst und auch nicht über Nacht“, erklärt der Parteisekretär des Betriebs Shurssun Sakanow. „Bereits das dritte Jahr wird in unserer Verwaltung nach Komplexplänen gearbeitet, die es ermöglichen, jeglichen Mängeln vorzubeugen und die inneren Produktionsreserven intensiver mobil zu machen.“

Alexander FRANK,
Korrespondent der „Freundschaft“
Gebiet Turgai



Das Ust-Kamenogorsker Institut „Obisprojekt“ pflegt gute Beziehungen mit den Agrarbetriebs des Gebiets. Allein in den letzten drei Jahren sind im Gebiet acht neue Siedlungen entstanden, die nach den Projekten des Instituts bebaut werden.

Im Bild: Der Sowchodirektor Georgi Chmylow, der Architekt aus „Obisprojekt“ Jur Maschkin und der Bauleiter des Sowchods Wladimir Denisow besprechen den Plan der weiteren Bebauung des Sowchods. Foto: Wolodmar Bar

Panorama

Aus aller Welt

In den Bruderländern

Trotz des Unwetters

HAVANNA. Unerwartete Regengüsse, die auf Kuba inmitten der Trockensaison niedergingen, konnten dem straffen Rhythmus der Ernte und Verarbeitung des Zuckerrohrs, des Hauptertrags des Landes, nichts anhaben. Den Wetterausstellungen der Kubaner Ausdauer und Arbeitselend, gute Arbeitsorganisation und exaktes Zusammenwirken aller Elemente der Volkswirtschaft entgegen, die an der Zafra 83 beteiligt sind.

Der aufgeweichte Boden erschwerte in einer Reihe von Provinzen den Einsatz der Zuckererntemaschinen. Anstelle der zeitweilig stillstehenden Technik gingen die Mächeteros ans Werk. Mehr als 150 Brigaden haben in dieser Saison bereits über eine Million Arroba (eine Arroba = 11,5 Kilogramm) Stengel gehackt und die störungsfreie Arbeit der Zuckerfabriken gewährleistet. Den Ton im sozialistischen Wettbewerb, der unter den Mächeteros weitgehend entfaltet ist, geben die freiwilligen Brigaden an, die von der Gewerkschaftszentrale der Werktätigen Kubas gebildet worden sind.

50jähriges Jubiläum

ULAN-BATOR. Ihr 50jähriges Jubiläum beging die mit Hilfe sowjetischer Spezialisten geschaffene Fachschule in Ulan-Bator. Sie wurde zu einem wichtigen Lehrzentrum und spielte eine große Rolle in der Entwicklung des Autotransports der MVR. Neben Fahrern werden hier Reparaturschlosser, Mechaniker und Spezialisten für den Betrieb von Kraftfahrzeugen herangebildet. Diese Fahrschule ist heute ein musterhaftes Lehrkombinat, das mit vollkommenen Maschinen, Ausrüstungen und modernsten Unterrichtsmitteln ausgestattet ist. Die Fahrschule hat über 30 Helden der Arbeit der MVR und Verdiente Transportarbeiter der Republik ausgebildet.

In der Mongolischen Volksrepublik gibt es mehr als 50 Fahrschulen und Klubs, wo qualifizierte Fahrer für den Kraftverkehr herangebildet werden.

Hochrentabel

SOFIA. Zu einem führenden, hochrentablen Betrieb ist in den letzten Jahren der hauptstädtische industrielle Viehzucht- und Ackerbau-Komplex „Sredetz“ geworden. Trotz der ungünstigen Klimaverhältnisse in unserer Gegend, sagte dem TASS-Korrespondenten der Stellvertretende Vorsitzende des Komplexes B. Kirow, erhielten wir im vorigen Jahr durchschnittlich 3 900 Kilo Milch je Kuh, brachten 476 Dezentonnen Getreide und 274,5 Dezentonnen Futtermittel je Hektar ein, überboten die Planvorgabe im Anbau von Kartoffeln, Gemüse und in der Blumenzucht. Insgesamt belief sich der überplanmäßige Gewinn auf 1,3 Millionen Lewa. Gleichzeitig wurden im Jahre 1982 die Kantinen für die Arbeiter erweitert bzw. bequem eingerichtet und neue Häuser gebaut. Die erfreulichen Resultate, die das Kollektiv des „Sredetz“ in der Produktion landwirtschaftlicher Erzeugnisse erzielt hat, sind vor allem auf die sachkundige Anwendung der Errungenschaften des wissenschaftlich-technischen Fortschritts in der Praxis, auf die Brigadenform der Arbeitsorganisation und auf die strikte Befolgung der Technologie zurückzuführen.

Im Dienste des Friedens

Am 1. März 1983 begeht die Nationale Volksarmee (NVA) der Deutschen Demokratischen Republik den 27. Jahrestag ihrer Gründung. Die Soldaten und Unteroffiziere, Fähnriche, Offiziere, Generale und Admirale feiern diesen Tag gemeinsam mit den Werktätigen, Schülern und Veteranen der DDR in der Gewißheit, daß sie in den vergangenen Jahren in unverbrüchlicher Waffenbrüderschaft mit den sozialistischen Streitkräften der Sowjetunion und der anderen Staaten der Warschauer Verteidigungskoalition einen ehrenvollen Beitrag zum Schutz des Sozialismus und zur Erhaltung des Friedens geleistet haben.

Das kommt erreicht werden, weil vom ersten Tage an die Partei der Arbeiterklasse der DDR, die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands, die NVA konsequent führte und die besten Prinzipien der Militärpolitik des revolutionären Proletariats durchsetzte, die Heranbildung politisch und militärisch hochqualifizierter Kader aus der Arbeiterklasse sicherte, die Bereitstellung der jeweils erforderlichen Bewaffnung und Ausrüstung gewährleistete sowie die Erfahrungen der sowjetischen Militärpolitik schöpferisch anwandte.

Gegenwärtig sind die Länder des Sozialismus mit der Tatsache konfrontiert, daß der zügellose Konfrontations- und Hochrüstungskurs der aggressivsten Kreise des Imperialismus, insbesondere der in den USA, verstärkt die Gefahr eines weltweiten Kernwaffenkrieges

heraufbeschwört und die internationale Lage weiter zuspitzt. Dieser abenteuereichen, unberechenbaren Politik stellen die Staaten des Warschauer Vertrages ihre ausgeglichene, konstruktive Friedenspolitik entgegen.

Die DDR ist sich dabei ihrer Verantwortung um so mehr bewußt, als sie direkt an der Trennlinie zwischen Sozialismus und Imperialismus liegt und sich westlich ihrer Staatsgrenze mit der BRD jener Staat befindet, der in der NATO nach den USA am meisten hochgerüstet ist sowie die stärkste Konzentration nuklearer Vernichtungswaffen aufweist. Die Angehörigen der Nationalen Volksarmee der DDR sind sich darüber im klaren, daß unter diesen Bedingungen ihre Verantwortung für den Schutz ihres sozialistischen Vaterlandes, des friedlichen Lebens seiner Bürger und aller Staaten der sozialistischen Gemeinschaft gegen jegliche Angriffe der aggressiven Kräfte des Imperialismus und der Reaktion weiter wächst. Und sie wissen, daß der Kampf um den Frieden heute höchste Anstrengungen von jedem einzelnen verlangt.

In diesem Sinne verwirklicht die Nationale Volksarmee der DDR die vom Politbüro des Zentralkomitees der SED und des Ministerrates der DDR beschlossenen erd- und luftwärtigen Aufgaben, die sich aus der Prager Deklaration des Politischen Beratenden Ausschusses der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages ergeben. In einer gemeinsamen Stellungnahme der beiden höchsten Gremien der DDR

heißt es: „Die Staaten des Warschauer Vertrages unterbreiten, umfassend, für alle am Frieden interessierten und realistisch gesinnten Staatsmänner und Völker akzeptable Vorschläge zur Rüstungsbegrenzung, zur Abrüstung, zur Beilegung und Durchsetzung der internationalen Entspannung. Das Politbüro des Zentralkomitees der SED und der Ministerrat der DDR versichern namens des gesamten Volkes der DDR, daß der sozialistische deutsche Arbeiter- und Bauern-Staat auch künftig seiner Verantwortung als Eckpfeiler des Friedens in Europa an der Trennlinie der beiden Gesellschaftssysteme auf unserem Kontinent stets gerecht werden wird. Er wird alles tun, um an der Seite der Sowjetunion und der anderen Bruderländer die Politische Deklaration von Prag mit Leben zu erfüllen.“

Heute sind stärker denn je gemeinsame Verteidigungsanstrengungen des Sozialismus erforderlich, um dem imperialistischen Kriegskurs Paroli zu bieten und eine Verletzung des Kräftegleichgewichts der beiden Militärgruppen durch den NATO-Hochrüstungskurs nicht zuzulassen. Die Nationale Volksarmee der DDR wird auch künftig alles daran setzen, um im Rahmen der sozialistischen Militärkoalition, in der sie fest verankert ist, ihren Beitrag zum Schutz von Frieden und Sozialismus zu leisten.

Heinz SCHOLLBACH, Generalmajor (Panorama DDR)

In wenigen Zeilen

GENF. Die 2. Tagung der internationalen Kommission zur Untersuchung der israelischen Verbrechen gegen das libanesisch und das palästinensische Volk ist in Genf eröffnet worden. Mitglieder der Kommission sind angehende Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, Wissenschaftler, Abgeordnete, Juristen, Ärzte und Kulturschaffende aus mehreren Ländern.

DELHI. Der indische Außenminister P. V. Narasimha Rao hat im Parlament auf Anfragen von Abgeordneten mitgeteilt, die endgültige Tagesordnung der in Delhi beginnenden Konferenz der Staats- und Regierungschefs der nichtpaktgebundenen Länder solle von der Konferenzteilnehmern selbst formuliert werden. Im Vordergrund würden die aktuellen internationale Probleme stehen — das Problem der Abrüstung, das Programm der gegenseitigen Hilfe.

KIEL. Der Schiffbau der BRD hat die Entlassung von weiteren 15 000 Werktätigen angekündigt. Wie mitgeteilt wurde, sollen mindestens zwei der noch arbeitenden fünf Großwerften sowie weitere mittlere und kleinere Werftbetriebe geschlossen werden.

1982 waren allein in Hamburg 6 000 Werftarbeiter auf die Straße gesetzt worden. In der Howaldtswerke — Deutsche Werft müssen gegenwärtig 3 500 Werktätige kurzarbeiten.

Die Seminarteilnehmer erörtern Fragen des Kampfes gegen die Stationierung neuer US-amerikanischer Mittelstreckenraketen in Europa und beraten die Veranstaltung eines Friedensfestivals der Jugend der nordischen Länder in diesem Sommer in Dänemark. Ferner wird die Erweiterung der Zusammenarbeit zwischen den Jugendverbänden im Kampf für Frieden und internationale Entspannung diskutiert.

Ignoranz und Abenteuerertum

Kommentar

Die jüngsten öffentlichen Äußerungen von Vertretern der derzeitigen Regierung der Vereinigten Staaten zeugen ein weiteres Mal davon, daß das Hauptziel Washingtons nicht die Herbeiführung einer gegenseitig annehmbaren Vereinbarung mit der Sowjetunion über eine Begrenzung der nuklearen Rüstungen in Europa und nicht einmal die Realisierung der berüchtigten „Nullvariante“, sondern die Stationierung der neuen amerikanischen Mittelstreckenraketen auf dem Kontinent um jeden Preis ist.

Der USA-Präsident hat in diesen Tagen auf einem Treffen mit amerikanischen Journalisten eindeutig erklärt, daß er in erster Linie an der Stationierung der ballistischen Pershing-2-Raketen in der Bundesrepublik Deutschland interessiert ist. Diese Raketen können bekanntlich innerhalb von sechs Minuten Ziele auf dem Territorium der Sowjetunion — des einzigen Landes der sozialistischen Staatengemeinschaft erreichen, das ohne einen nuklearen Schild zum Schutz vor Aggression verfügt, durch den alle Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages zuverlässig gedeckt werden.

Diese Raketen würden im Falle

ihre Stationierung in der Bundesrepublik Deutschland die militärpolitische Situation außerordentlich entlasten, das Risiko für den Ausbruch eines Kernwaffenkrieges drastisch steigern und die Geschicke der Menschheit in Abhängigkeit von Lösungen stellen, die innerhalb von nur wenigen Minuten erfolgen müßten.

Ronald Reagan legt im Unterschied von seinen Vorgängern im Weißen Haus — Nixon, Ford und Carter — bei der Bewertung der katastrophalen Folgen einer Entlastigung der militärpolitischen Situation nicht nur für die Völker Europas, sondern auch die Bevölkerung der Vereinigten Staaten selbst äußerste Ignoranz an den Tag.

Der USA-Präsident, der von der Idee des Balancierens am Rande eines nuklearen Krieges besessen ist, betrügt ganz bewußt die Weltöffentlichkeit, wenn er erklärt, daß die Sowjetunion in dem Maße, wie sich die Frist für die Stationierung der amerikanischen Raketen in Westeuropa nähert, angesichts der amerikanischen Erpressung immer mehr kapitulieren wird.

Der USA-Präsident versucht den

Anschein zu erwecken, als würde die Stationierung der Pershing-Raketen und der Cruise Missiles in Europa nicht im Widerspruch zu den Aufgaben der Verhandlungen stehen, die gegenwärtig in Genf geführt werden, und als würde durch die Stationierung dieser Kernwaffen-Beförderungsmittel die Grundlage für die Verhandlungen zwischen der UdSSR und den USA nicht untergraben werden.

Reagan hat es offensichtlich eilig, die neuen Raketen in Europa noch vor Beginn der Wahlkampagne in den USA zu stationieren und diese Frage zu diesem Zeitpunkt als erledigt zu erklären, indem er wohl nicht ohne Grund befürchtet, daß die Fortsetzung der Diskussion über seine Raketen- und Kernwaffenpolitik unmittelbar vor den Wahlen zu seiner Niederlage im Jahre 1984 führen könnte.

Die augenblicklichen politischen Erwägungen gewinnen wie auch früher bei Reagan, die Oberhand über die Erwägungen der Gewährleistung von Sicherheit für das amerikanische Volk und der Erhaltung des Friedens auf unserem Planeten.

Wladimir BOGATSCHOW

Die Kriegsgefahr abwenden

Ein internationales Forum für Frieden in Südostasien hat in Pnom Penh begonnen. Daran nehmen prominente Vertreter der Öffentlichkeit von ca. 40 Ländern und einer Reihe internationaler Organisationen teil.

Das Mitglied des Politbüros des ZK der Revolutionären Volkspartei Kampuchea und der Außenminister der VR Kampuchea, Hun Sen, unterstrich in seiner Grußansprache an die Teilnehmer des Forums die Entschlossenheit Kampuchea, gemeinsam mit Vietnam und Laos den Frieden in Südostasien und auf der ganzen Erde zu verteidigen. Der Präsident des Weltfriedensrates, Romesh Chandra, der auf dem Forum das Wort ergriff, verwies auf die Wichtigkeit neuer Bemühungen im Kampf für den Frieden und die Abwendung der Gefahr einer nuklearen Katastrophe und hob in diesem Zusammenhang die besondere Bedeutung der Friedensinitiativen der Sowjetunion und der Länder der sozialistischen Gemeinschaft hervor. Er bewertete hoch die Erfolge, die das kampucheanische Volk bei der Beseitigung der Folgen der Herrschaft des Pol-Pot-Regimes im Lande und beim Aufbau des neuen Lebens erzielt.

den um etwa 100 Städte von Missouri mit Dioxin vergiftet ist.

Der Schadenersatz an die Einwohner von Times Beach, das von der Karte der USA verschwinden wird, soll aus einem Sonderfonds ausbezahlt werden, der 1980, nach der Verseuchung der Gegend um die Niagarafälle, angelegt worden war. Wie sich herausstellte, waren dort in großen Mengen giftige chemische Abfälle, darunter Dioxin, vergraben gewesen, was eine starke Erhöhung der Krankenzahl zur Folge hatte.

Die gefährliche Verseuchung der Umwelt in Times Beach und bei den Niagarafällen zeigte, daß das Problem der chemischen und radioaktiven Abfälle in den USA äußerst akut geworden ist. Nach Angaben des Bundesamtes für Umweltschutz gibt es in den USA etwa 14 000 Abfalldeponien für giftige Abfälle, die Gesundheit und Leben der Amerikaner bedrohen. Davon sind mehr als 400 besonders gefährlich. Indessen wurden nur auf fünf Abfalldeponien Entgiftungsarbeiten durchgeführt.

Wie AFP meldet, produziert die Industrie in den USA alljährlich 40 bis 60 Millionen Tonnen verschiedene giftige Substanzen und vergiftet die Umwelt mit 100 000 Tonnen radioaktiven Abfällen.

Konstruktiver Dialog notwendig

Ein konstruktiver und fruchtbringender Dialog in einem so grundwichtigen Problem der Gegenwart, wie die Eindämmung des nuklearen Wettrüstens, sei nur unter der Bedingung möglich, daß die Vereinigten Staaten von Amerika in gebührender Maße auch die Interessen der Sicherheit der Sowjetunion berücksichtigen. Eine solche Haltung wird den Weg zur Erreichung konkreter Übereinkommen eröffnen. Das erklärte Admiral a. D. Noel Gayler, Mitglied der Leitung des amerikanischen Komitees für Einvernehmen zwischen Ost und West, auf einer Pressekonferenz im Nationalen Presseklub in Washington.

Wie er weiter ausführte, gebe es keine Anzeichen dafür, daß die Sowjetunion die Absicht habe oder hat, die Vereinigten Staaten von Amerika oder Westeuropa zu überfallen.

Dabei habe die Sowjetunion durchaus begriffliche historische Gründe, die sie veranlassen, für die Verteidigung zu sorgen. Die Sowjetunion setze sich das Ziel, einen nuklearen Krieg zu verhindern.

In den Jahren des vergangenen Krieges seien die Vereinigten Staaten von Amerika und die Sowjetunion Verbündete gewesen, sagte der Admiral. Er sehe keine Ursache dafür, warum sie auch jetzt nicht zusammenarbeiten, um einen Weltbrand zu verhindern.

Die Zeit dränge. Das Risiko, das die destruktive Einstellung gegenüber der Sowjetunion in sich birgt, sei riesig. Das Wettrüsten sei außer Kontrolle geraten. Schon jetzt seien dringende Schritte notwendig, um diesem Wettrüsten Einhalt zu gebieten und eine substantielle Reduzierung der nuklearen Arsenale zu erreichen.

Admiral Gayler unterstrich, die Kernwaffe sei in ihrem Charakter eine Waffe des Völkermordes. Sie könne nicht eingesetzt werden, ohne daß dabei Tausende, Zehntausende und sogar mehr zivile Menschen getötet werden.

Im Zusammenhang mit der Behauptung der Vertreter der USA-Administration, die Sowjetunion hielte sich nicht an die übernommenen Verpflichtungen, erklärte Admiral Gayler, wie die Praxis zeige, befolge die UdSSR exakt die Bestimmungen der Abkommen, die die Kernwaffen betreffen.

Zur Frage der vertrauensbildenden Maßnahmen erklärte Admiral Gayler, das Vertrauen würde sich vertiefen, wenn ein realistisches und konstruktives Abkommen abgeschlossen worden wäre, wenn sich auch die Vereinigten Staaten von Amerika die Verpflichtung übernommen hätten, nicht als erste Kernwaffen einzusetzen.

Er sprach sich für eine radikale Verbesserung der Beziehungen zwischen den USA und der UdSSR in Wirtschaft, Handel, Kultur und in anderen Bereichen aus.

Zur Bildung kernwaffenfreier Zone

Der zu einem kurzen Besuch in Brüssel weilende Ministerpräsident Schwedens, Olof Palme, hat die Reaktion der NATO-Staaten auf seinen Vorschlag, eine kernwaffenfreie Zone in Mitteleuropa zu schaffen, eindeutig verurteilt.

Palme sprach auf einer Pressekonferenz zum Abschluß seiner Gespräche mit Vertretern der EG, die er heute in Brüssel besucht, über den Vorschlag, dessen Urheber eine unabhängige Kommission war, die er als Vorsitzender leitete. Er sei über die Reaktion des Westens auf den Vorschlag über die Schaffung einer kernwaffenfreien Zone in Mitteleuropa enttäuscht, weil ihm zugrunde die Ideen lagen, die vom ehemaligen USA-Außenminister, Cyrus Vance, und vom ehemaligen britischen Außenminister D. Owen stammten. Die Sowjetunion habe diesen Vorschlag grundsätzlich akzeptiert und ihn gewissermaßen präzisiert, während die NATO-Länder ihn ablehnten.

Das Argument könne nicht als stichhaltig gelten, unterstrich der schwedische Ministerpräsident. Er sei nach wie vor der Meinung, daß sein Vorschlag sinnvoll sei, weil er auf den Abbau des jetzigen Standes der Konfrontation, die Einstellung des Wettrüstens und die Schaffung einer Atmosphäre des gegenseitigen Vertrauens gerichtet ist. Das alles sei sehr wichtig und deshalb werde weiter darum bemüht sein, die gestellten Ziele zu erreichen.

Der schwedische Regierungschef würdigte die Abrüstungsvorschläge der Sowjetunion und bezeichnete sie als „positiv“.

Die Seminarleiter erörtern Fragen des Kampfes gegen die Stationierung neuer US-amerikanischer Mittelstreckenraketen in Europa und beraten die Veranstaltung eines Friedensfestivals der Jugend der nordischen Länder in diesem Sommer in Dänemark. Ferner wird die Erweiterung der Zusammenarbeit zwischen den Jugendverbänden im Kampf für Frieden und internationale Entspannung diskutiert.

Die Seminarleiter erörtern Fragen des Kampfes gegen die Stationierung neuer US-amerikanischer Mittelstreckenraketen in Europa und beraten die Veranstaltung eines Friedensfestivals der Jugend der nordischen Länder in diesem Sommer in Dänemark. Ferner wird die Erweiterung der Zusammenarbeit zwischen den Jugendverbänden im Kampf für Frieden und internationale Entspannung diskutiert.

Jugendseminar eröffnet

Ein internationales Jugendseminar über den Kampf für Frieden, Entspannung und Abrüstung ist in Helsinki eröffnet worden. An der Arbeit des von der Helsinki-Abteilung des Demokratischen Jugendbundes Finnlands organisierten Forums nehmen neben Vertretern dieser Organisation auch Mitglieder kommunistischer Jugendverbände Schwedens und Dänemarks teil.

Die Seminarleiter erörtern Fragen des Kampfes gegen die Stationierung neuer US-amerikanischer Mittelstreckenraketen in Europa und beraten die Veranstaltung eines Friedensfestivals der Jugend der nordischen Länder in diesem Sommer in Dänemark. Ferner wird die Erweiterung der Zusammenarbeit zwischen den Jugendverbänden im Kampf für Frieden und internationale Entspannung diskutiert.

Vergiftete USA-Stadt wird evakuiert

Die Menschen auf diesem Bild sind Einwohner zahlreicher Städte der USA, die auf keiner geographischen Karte zu finden sind. Das sind Zeltstädchen amerikanischer Arbeitsloser. Der ehemalige Hüttenwerker B. Hall, Einwohner solch eines Zeltstädtchens, sagte: „Alles, was die heutige Washingtoner Administration zur Verbesserung unserer Lage tun kann, ist, dem Pentagon Geld abzunehmen und neue Arbeitsplätze zu schaffen.“ Diese Worte stammen von einem Mann, der den wahren Grund all seiner Unilden und Plagen kennt, nämlich die verbrecherische Gleichgültigkeit der herrschenden Kreise Amerikas von heute, für die das geflügelte Ungeheuer — die Bomber B 1 — oder der neueste Panzer M 1 wesentlich mehr bedeuten als die Leben von Millionen verstoßener und vergessener Landsleute. Foto: TASS

Die Menschen auf diesem Bild sind Einwohner zahlreicher Städte der USA, die auf keiner geographischen Karte zu finden sind. Das sind Zeltstädchen amerikanischer Arbeitsloser. Der ehemalige Hüttenwerker B. Hall, Einwohner solch eines Zeltstädtchens, sagte: „Alles, was die heutige Washingtoner Administration zur Verbesserung unserer Lage tun kann, ist, dem Pentagon Geld abzunehmen und neue Arbeitsplätze zu schaffen.“ Diese Worte stammen von einem Mann, der den wahren Grund all seiner Unilden und Plagen kennt, nämlich die verbrecherische Gleichgültigkeit der herrschenden Kreise Amerikas von heute, für die das geflügelte Ungeheuer — die Bomber B 1 — oder der neueste Panzer M 1 wesentlich mehr bedeuten als die Leben von Millionen verstoßener und vergessener Landsleute. Foto: TASS

Die Menschen auf diesem Bild sind Einwohner zahlreicher Städte der USA, die auf keiner geographischen Karte zu finden sind. Das sind Zeltstädchen amerikanischer Arbeitsloser. Der ehemalige Hüttenwerker B. Hall, Einwohner solch eines Zeltstädtchens, sagte: „Alles, was die heutige Washingtoner Administration zur Verbesserung unserer Lage tun kann, ist, dem Pentagon Geld abzunehmen und neue Arbeitsplätze zu schaffen.“ Diese Worte stammen von einem Mann, der den wahren Grund all seiner Unilden und Plagen kennt, nämlich die verbrecherische Gleichgültigkeit der herrschenden Kreise Amerikas von heute, für die das geflügelte Ungeheuer — die Bomber B 1 — oder der neueste Panzer M 1 wesentlich mehr bedeuten als die Leben von Millionen verstoßener und vergessener Landsleute. Foto: TASS

Gesellschaft ohne Zukunft Durch die Mangel gedreht

Das neue Jahr begann in der BRD für eine kleine Gruppe der Bevölkerung in höchstem Maße erfolgversprechend: die Hausbesitzer. Ein vom Bundestag am 10. Dezember verabschiedetes neues Gesetz räumte ihnen die Möglichkeit ein, mit Beginn des Jahres 1983 alle Mieter, gleich ob in alten oder neuen Häusern, heraufzusetzen, mindestens um zehn Prozent jährlich. Wer wollte, der konnte auch sofort 30 Prozent nehmen. Die Gewerkschaftszeitung „Metall“ betitelt einen Bericht über die Folgen dieses Gesetzes treffend: „Mieter in der Mangel“.

Das Gesetz ist auf der Seite der Reichen

Viele Hausbesitzer und Wohnungsgesellschaften ließen sich nicht lange bitten und langten kräftig zu. Einer dieser Miethäuser ist Georg Beischl, steinreicher Besitzer von einem Dutzend Häusern in München. Noch ehe das Gesetz überhaupt in Kraft trat, schickte er schon um Weihnachten herum seinen Mietern Briefe, in denen er sie vor die Wahl stellte, entweder ab 1. April 1983 weit höhere Mieten zu zahlen oder auf die Straße gesetzt zu werden.

In einem der Beischl-Häuser, in der Fasangartenstraße 102, wohnt Frau Marlies Hollenburger in einer Wohnung von 23 Quadratmetern zur Miete. Neben der Frau im mittleren Alter haben in diesem Haus noch 34 andere Mieter ihr Domizil. Alle erhielten den „freundlichen“ Brief. Bisher zahlten sie für jede der Einraumwohnungen 295 D-Mark. Das ist ohnehin schon eine herrende Summe; sie entspricht einem Quadratmeterpreis von 12,80 D-Mark. Doch nun werden von den Mietern 475 D-Mark verlangt: eine ausgesprochen wucherliche mit einem Quadratmeterpreis von 20,65 D-Mark. Der Herr Beischl teilte aber sogleich mit, daß diese Summe nur vier Jahre Bestand hat, danach erhöht sich die Miete weiter, mindestens um zehn Prozent jährlich.

Bei den meisten Mietern in der Fasangartenstraße 102 hatte die erpresserische Drohung des Hausbesitzers Erfolg. Sie unterschrieben, um nicht das Dach über dem Kopf zu verlieren. Außerdem: Mit anderen Vermietern würde es ih-

nen ja auch nicht anders gehen, sie würden vom Regen in die Traufe kommen. Manche aber suchten Rat bei den Mieterverbänden, Mieterinitiativen und Anwälten. Bei denen, so wird berichtet, klingelt die Telefone unaufhörlich, gibt es einen dem anderen die Klinke in die Hand.

Doch helfen können die Mietervereinigungen auch nicht viel, denn das Gesetz steht eindeutig auf der Seite der Reichen, ja es ermuntert sie nachgerade, davon Gebrauch zu machen. So wurde unter anderem der Begriff „Vergleichsmiete“ eingeführt. Damit ist gesagt: Wer eine Wohnung neu vermietet, kann als Miete den höchsten Betrag festsetzen, den er aus einer anderen „Vergleichswohnung“ schon herausgeschlägt. „Metall“ beschreibt das so: „Schafft der Vermieter auch nur bei einem seiner Mieter, eine extrem starke Mietanhebung erst einmal durchzubekommen — und sei sie auch nicht rechtmäßig —, hat er schon seine teure ‚Vergleichsmiete‘ in der Tasche.“ Das Gewerkschaftsblatt bezeichnet das neue Gesetz als ein „Mietrecht für Spekulanten und Mietwucherer“, als eine „Auf-forderung zur Manipulation“. Was bisher als Wucher galt, ist nunmehr Recht.

Hunderttausende werden Sozialfälle

Ein Münchner Mietexperte hat die neue „Vergleichsmiete“ als eine schlimme Sache für die arbeitenden Menschen bezeichnet, denn „nur die teuersten Wohnungen werden nun zum Maßstab bei Neuvermietungen genommen“. Mit dem

Gesetz „ist fast jede Mieterhöhung durchsetzbar“. Der Experte nennt das im Bundestag durchgebrachte Gesetz eine „Zeitbombe“, die viele Leute aus ihren Wohnungen her austreibt“ wird. Hunderttausende „normale“ Familien würden auf solche Weise in absehbarer Zeit zu „Fällen des Sozialamtes“.

München ist beileibe kein Einzelbeispiel. Aus anderen Großstädten und Ballungszentren berichtete das BRD-Fernsehen, „die Sorgen der Mieter sind groß, überall seien „explosionsartige Mieterhöhungen“ im Gange. Nur „wer 20 D-Mark pro Quadratmeter monatlich für Miete ausgeben kann, der kann schon morgen den Möbelwagen bestellen“ und einziehen. Meistens gähen schon „30 Prozent und mehr des Einkommens für die Wohnungsmiete drauf“. Der Kommentator stellte die Frage: „Gehen Millionen Haushalte in der Bundesrepublik schlimmen Mietzeiten entgegen?“

Der Mieterbund zweifelt nicht daran, in den vergangenen 20 Jahren sind bei Altbauten die Mieten bereits um 225 Prozent aufgestockt worden. Schon heute werde eine Wohnung, die in den 50er Jahren gebaut wurde, soviel Miete in einem Jahr ab, wie damals der ganze Bau gekostet hat. Was aber nun komme, sei noch viel schlimmer. Die Mietgesetze, so „Metall“, berechnen allein „die Vermieter durch eine Umverteilung von geschätzt fünf Milliarden D-Mark jährlich“.

Ein Riesensumme, die den Familien der Arbeitenden nun Jahr für Jahr für mehr Miete aus der Tasche geholt wird.

Der Münchner Pfarrer Bogdahn, der mit dem Wohnungsproblem seiner Gemeinde immer stärker konfrontiert wird, faßte seine Eindrücke zusammen: „Die Schwächeren bleiben dabei stets auf der Strecke. Es ist sehr deprimierend.“

Herbert ANNAS



Untersuchung eingeleitet

In den Niederlanden ist offiziell der Beginn gerichtlicher Untersuchung der ungeheuren Verbrechen bekanntgegeben worden, die der NS-Verbrecher Klaus Barbie begangen hat. Das teilte im niederländischen Parlament der Justizminister Frederik Korthals Altes in Beantwortung der Anfrage einer Gruppe Abgeordneter der Kommunistischen Partei der Niederlande mit.

Klaus Barbie hat entsprechend den in der Presse bekannt gewordenen Informationen des Instituts für Kriegsdokumentation während seines Aufenthalts in den Niederlanden an der brutalen Unterdrückung einer 120 000 Mann starken Protestdemonstration gegen die holländische Besetzung des Landes in Amsterdam teilgenommen. Er beteiligte sich persönlich

an der Ermordung der Organisatorin dieser antifaschistischen Demonstration. Später wurden auf seinen Befehl Tausende von niederländischen Patrioten, Greise, Kinder und Frauen — in Todeslager im holländischen Deutschland geschickt. Wie Dokumente beweisen, leitete Barbie die Vernichtung vieler angesehenen Widerstandskämpfer.

In den Niederlanden werden immer neue Beweise für die Verbrechen des holländischen Schergen erbracht. Ein aktiver Teilnehmer des Widerstandskampfes, Jan Krijgsman, erinnert sich in der Presse: „Ich wurde an einen Sessel gefesselt. Das Verhör leitete Barbie. Er versetzt mir einen Schlag nach dem anderen. Ich verlor das Bewußtsein. Als ich bereits in der Kammer wieder zu mir kam, stellte ich fest, daß mir nach der ‚Un-

terhaltung‘ mit Barbie alle Zähne fehlten. Krijgsman wurde zusammen mit 20 Teilnehmern der Widerstandsbewegung verhaftet, von denen zwölf auf persönlichen Befehl von Barbie erschossen wurden.“

Die niederländische Presse, die diese Bestialitäten entlarvt, lenkt die Aufmerksamkeit auf die zahlreichen Fälle der Verbergung nazistischer Verbrecher durch die USA-Geheimdienste. Wie die Zeitung „De Volkskrant“ schreibt, lagen die sichersten Flüchtlige über die amerikanische Besatzungszone in Deutschland. Die holländischen Schergen wurden in die Vereinigten Staaten und nach Lateinamerika an Bord von Militärflugzeugen gebracht. Die Zeitung weist auf die „geradezu erstaunliche Nachsicht“ der amerikanischen Behörden gegenüber den Verbrechern von der Art Barbie.

Ausschreitungen der Konterrevolution

Neue Beweise für die Ausschreitungen der Konterrevolutionäre auf afghanischem Territorium — dieser Marionetten des internationalen Imperialismus und der Reaktion — führt die Zeitung „Amis“ an. Sie berichtet über die Ermordung eines Einwohners eines Beludschendordes im Kreis Sarpol, Provinz Jawzjan.

An einem Abend brachen im Haus des Bauern Samadshah mehrere Banditen unter Anführung eines gewissen Sayfuddin von der konterrevolutionären Gruppierung Gulubudin Helmatiar ein. Sie richteten den Bauern übel zu. Sie beschuldigten den Bauern, daß er unter den Bauern für die Ideen der revolutionären Regierung warb. Samadshah selbst wurde anschließend bestialisch ermordet und seine Kinder bei lebendigem Leib im Hause verbrannt.

Die Zeitung führt weiter aus, daß die innere Konterrevolution, die den Islam als Deckschirm nutzt und vom internationalen Imperialismus und der Reaktion unter Führung der USA unterstützt wird, im Lande wütet. Kinder, Frauen und Greise ermordet. Durch diese verbrecherischen Aktionen diskreditierten sich die Banditen in den Augen des Volkes noch mehr und bedrohen mit bleibenden Schandflecken das Antlitz der Konterrevolution.

Im vollsten Einverständnis

„Die Ideen, Pläne und Appelle der Partei werden, wie bekannt, erst dann materielle Kraft, wenn die Werktätigen sie sich zu eigen machen“, sagte der Generalsekretär des ZK der KPdSU J. W. Andropow auf dem Novemberplenar (1982) des ZK der KPdSU. Das Kollektiv des Zentralen Warenhauses in Karaganda gibt ein Beispiel dafür, wie diese Worte in die Tat umgesetzt werden. Es ist schon drei Halbjahre hin-

tereinander Sieger im Unionswettbewerb der Handelsmitarbeiter und dreizehn Vierteljahre behauptet es den ersten Platz im Gebietswettbewerb der Branche. Soja ROMANTSCHENKO, Vorsitzende des Vereinten Gewerkschaftskomitees des repräsentativen Kaufhauses, berichtet unserem Korrespondenten Heinrich EDIGER darüber, wie das arbeitsame Kollektiv seine Positionen behauptet.

In den letzten Jahren haben sich die Arbeitsbedingungen bei uns wesentlich verbessert. Wir arbeiten jetzt in einem neuen, modern ausgestatteten Gebäude, wo es für unser Kollektiv alle notwendigen Bequemlichkeiten gibt: einen Erholungs- und einen Frauenruhraum, eine Kantine mit verbilligter Verpflegung, auch funktioniert hier ein Zimmer für Handpflege. So daß unsere Kolleginnen frisch sind und adrett aussehen.

Mühe, zudem herrscht in den meisten Abteilungen Selbstbedienung, also freier Zutritt zu den Waren. Diese fortgeschrittene Handelsmethode fordert von den Verkäuferinnen Sachkundigkeit und Wissen. In erster Linie aber ein gutes Einverständnis zwischen ihnen und den Käufern. In dieser Hinsicht hilft uns die neugegründete „Schule für Gasfreundschaft“, wie wir sie genannt haben. Die jungen Verkäuferinnen qualifizieren sich hier ohne Unterbrechung der Berufstätigkeit. Sie studieren nicht nur das Warensortiment, sondern auch die Mentalität des Menschen, den Umgang mit den Kunden, um Konfliktsituationen vorzubeugen. Der Käufer soll und muß unsere Verkaufsstelle in guter Stimmung verlassen. Unsere Devise: „Wir garantieren hohe Bedienungskultur!“ hat sich vollständig bewährt.

Aber nicht allein darauf kommt es an. Wir sind ein Jugendkollektiv, und die jungen Verkäuferinnen haben selber viele wertvolle Vorschläge zur Verbesserung der Arbeitsorganisation unterbreitet, und diese auch mit Jüngern in der Tat umgesetzt. So wurden unter anderem die Handelsräume komplex nach Warensortiment eingeteilt — „Alles für Damen“, „Für Haushalt und Küche“, „Alles für Herren“ usw. So daß der Kunde zielbewußt auf die Abteilung zusteuert, wo er das Gewünschte dann auch kauft. Das erspart ihm Zeit und

beizdisziplin auf ein noch höheres Niveau zu bringen. Von 723 Beschäftigten wetteifern 624 Personen nach der Devise: „Neben dir darf keiner zurückbleiben“, 492 Mitarbeiter beteiligen sich an der Bewegung um kommunistisches Verhalten zur Arbeit. Von den 64 Brigaden tragen rund ein Viertel den Ehrentitel „Brigade der kommunistischen Arbeit“, darunter die Komsomolzen- und Jugendbrigaden um Vera Sinizyna, Klavdija Mawsolewskaja und Valentina Slesowa. 132 Mitarbeiterinnen sind Aktivistinnen der kommunistischen Arbeit. Im Verlaufe von zwei Jahren hat im Kollektiv eine gute Tradition festen Fuß gefaßt: Die öffentliche Verteidigung der Brigadeverpflichtungen. Das Verteidigungsrecht wird in der Brigade in der Regel der Bestarbeiterin zugesprochen. Bei dieser Überprüfung der Verpflichtungen wird jeder einzelne Punkt erörtert, dabei werden die Verletzungen der Handelsbestimmungen und der Arbeitsordnung mit Minuspunkten bewertet.

Noch eine wichtige Form des innerbetrieblichen Wettbewerbs sind die Berufswettbewerbe wie „Beste im Beruf“ und andere, die bei uns gepflegt werden. Im Vorjahr wurde Lydia Michina, den Komsomolzinnen Olga Potina und Olga Schmidt der Titel „Beste im Beruf“ verliehen. Sie sind ihren Kolleginnen in jeder Hinsicht ein gutes Beispiel. Ich möchte noch unterstreichen, daß unsere Lehrmeisterin Emma Hussen, die mit dem Orden des Roten Arbeitsbanners ausgezeichnete Veteranin Antonina Maximenko, Nadeshda Dosch, Alexander Grab und andere in der Berufsausbildung eine beachtliche Rolle spielen, den Jungarbeiterinnen eine feste Stütze und in der Produktionsdisziplin ein gutes Beispiel sind.

Der Oberlagerist Grab zum Beispiel ist Bester im Beruf und hat schon viele junge Leute ausgebildet, dabei lehrt er sie auch, auf ihre Arbeiterehre zu halten. Olga Schmidt war eine seiner Lehrlinge. Heute ist sie selbst Lehrmeisterin und hat gegenwärtig die junge Verkäuferin Tanja Futschkina in Partnerschaft. Letztere wird in kurzer Zeit eine fachgerechte Kraft sein.

Mitte Dezember 1982 fand im Warenhaus ein Treffen der Karagander Lehrmeister des Handelsbereichs statt. Unsere Veteranen und Jungarbeiter haben beim Erfahrungsaustausch auch in Fragen der Betriebsordnung und Arbeitsdisziplin viel Nützliches erfahren. Nina Lobatschowa, Leiterin der

neues aus wissenschaft und technik

Brutapparat auf der Erdumlaufbahn

Einen Brutapparat mit Wachtel-Eiern wollen sowjetische und tschechoslowakische Wissenschaftler auf eine Erdumlaufbahn bringen. Die Embryonen werden sich in verschiedenen Entwicklungsstadien befinden, damit zumindest aus einigen der Eier, Jungwachteln schlüpfen können.

Für dieses Experiment wird in der CSSR ein Gerät entwickelt, das die Wachtelerier in einer bestimmten Lage fixieren und transportieren soll. In dem Brutapparat wird die gleiche Temperatur aufrechterhalten, wie unter den Flügeln der Wachtel.

Dieses Experiment kann zur Schaffung von „Wachtelfarmen“ im Weltraum führen, die die Kosmonauten bei längeren Flügen mit Nahrung versorgen werden.

Es ist kein Zufall, daß von al-

Klimatron entwickelt

Ein Kilogramm Brot kann man aus der Ernte backen, die ein einziges Korn einer neuen Laborsorte buschigen Weizens sowjetischer Selektion erbringt. In einer Kammer mit künstlichem Klima wachsen aus jedem Korn über 40 Sprosse, die zusammen bis zu 3.000 Körner tragen. Die Fachleute des Agrophysikalischen Instituts von Leningrad, die diese wunderbare Weizensorte gezüchtet haben, denken allerdings nicht daran, sie für die Massenbestellung zu empfehlen, weil sich die Bedingungen der Felder und die idealen Bedingungen eines Klimatrons voneinander zu stark unterscheiden. Die Leningrader Experimente helfen jedoch, die potentiellen biologischen Reserven des Weizensamens zu klären.

Dieses Beispiel erwähnt der Chefkonstrukteur neuer Anlagen für künstliches Klima, J. Barjshnew, als er über die Arbeiten sowjetischer Ingenieure und Agrophysiker auf diesem Gebiet berichtet. Er sagt unter anderem, in Leningrad sei eine Serie von Klimatrons entwickelt worden, die nach vorgegebenem Programm nicht nur die Naturbedingungen der beliebigen geographischen Zone der Erde nachbilden, sondern an ihnen auch Korrekturen vornehmen könnten, zum Beispiel den Lichttag verlängern oder verkürzen, einen „Platzregen“ auslösen, Frost oder Dürre herbeiführen.

Solche Kamern sind für die Erforschung feiner Lebensprozesse der Pflanzen, ihres genetischen Apparats und des Mechanismus der Anpassung an die natürlichen Stresse bestimmt.



MOSKAU. Auch im Polarwinter kann Gemüse unter Strahlen einer künstlichen Sonne — Dreiphasen-Halogenlampen — gezeitet werden, deren Lichtspektrum dem der Sonne nahekommt. Eine Lampe von 6.000 Watt genügt für die Beleuchtung von 40 bis 60 Quadratmetern Treibhausfläche. Die Ertragsfähigkeit der Pflanzen erhöht sich auf das Zweifache Dreifache.

Die Fertigung von Dreiphasen-Halogenlampen, die für das Ende des Planjahrhüftis vorgesehen war, wurde von der Vereinigung Moskauer Glühlampenfabrik (MELS) vorfristig aufgenommen. Im Bild: N. P. Jelissjew, Dozent am Moskauer Energetischen Institut, und J. I. Sabolujew, Ingenieur in der Glühlampenfabrik, arbeiten erfolgreich an der Entwicklung neuer Erzeugnisse. Foto: TASS

Sang- und klangreiche Jahre

Die ersten Schritte

Das war im Jahre 1957 im Werk „Oktjabr“ in Pawlodar. Der ehemalige Direktor W. Kutschersow schlug dem jungen und begabten Musikanten Alexander Schiller vor, die Laienkunst unter den Werktätigen zu organisieren.

Auf den Jugendabenden, in den Pausen zwischen den Tänzen, bildeten die Jugendlichen wie gewöhnlich hier und dort kleine Gruppen und sangen Lieder. Alexander Schiller achtete auf die Stimmen der Singenden und merkte sich 18 Jungen und 12 Mädchen. Es kam zur ersten Probe. Man wählte das bekannte Lied „Auf den grünen Weiten“ von Sacharow. Es wollte jedoch nicht richtig klingen. Die Jungen begannen zu zweifeln:

„Aus uns wird nichts“. Aber nach einigen Versuchen des improvisierten Chors bekam sein Gesang einen schönen volkstümlichen Klang.

Die erste Probe war kurz. „Ihr seid noch wenige“, sagte er. „Wenn jeder von euch das nächste Mal einen Freund oder eine Freundin mitbringt, dann können wir erst richtig anfangen.“

Nach zwei Tagen fand die zweite Probe statt. Und einen Monat später betrat das junge Kollektiv zum ersten Mal die Bühne. „Ich kann mich ganz genau an das erste Konzert erinnern“, erzählt Alexander Schiller, „Damals traten wir auf der Bühne des Tschechow-Theaters auf. Das war das erste Treffen mit den Zuschauern — den Werktätigen und Mitarbeitern des „Oktjabr“. Alle waren aufgeregt. Aber das Konzert war uns gelungen. Damit begann unser Leben auf der Bühne. Kurz darauf wurden die Kostüme für die Chormitglieder bestellt. Die Entwürfe dafür schickten uns unsere sibirischen Freunde aus dem berühmten Volkschor.“

Schon im nächsten Jahr belegte der Chor bei der städtischen Schau der Laienkunstkollektive den ersten Platz. Marina Slobina organisierte eine Tanzgruppe, die sich später zum Tanzensemble „Pawlodarschtschka“ entwickelte, das heute Preisträger des Komsomol Kasachstans ist und ebenfalls den Titel „Volkskollektiv“ trägt.

Beginn des Erfolgs

1960 beteiligte sich der Chor an der Republikschau, gewidmet dem 40. Gründungstag der Kasachischen SSR. Nach Alma-Ata brachten die Pawlodarer Laienkünstler die literarisch-musikalische Komposition „Wir rühmen die Pawlodarer Weiten“ mit. Die Komposition

enthielt Lieder von Alexander Schiller, die er zu Gedichten von S. Musalowski, W. Borosdin, D. Primak komponiert hatte. Das Kollektiv kehrte mit dem Diplom erster Stufe zurück. 1961 wurde ihm der hohe Titel „Volkskollektiv“ verliehen. Das Präsidium des Kasachischen Republikgewerkschaftsrates prämierte den Chor mit einem Satz von Volksinstrumenten.

Der Chor wuchs zahlenmäßig und steigerte seine Meisterschaft. Aus verschiedenen Betrieben kamen neue Mitglieder, die zuerst einer gründlichen vokalischen Prüfung unterzogen wurden. In der Roten Ecke des Werks „Oktjabr“ konnte der Chor schon nur mit Mühe Platz finden. Und es wurde beschlossen, ihn der Maschinenfabrik zu übergeben.

Für den Chor begann ein reges Bühnenleben. Oft gastierte das Volkskollektiv bei den Dorfwerkstätten, trat in verschiedenen Städten der Sowjetunion auf.

Oft konnte man in den Zeitungen über den inzwischen bekanntgewordenen Chor lesen. So schrieb die „Kasachstanskaja Prawda“, „Die Lieder, die der Chor singt, sind echte moderne Volkskunst. Das ist eine Kunst, die das Volk in der Epoche der Kosmos- und der Neulanderschließung schafft. Der Chor fand auch eine eigene Vortragsweise, die zart, gemütvoll und lyrisch ist.“

Im Juli 1967 kam der 90 Personen starke Chor nach Alma-Ata zum Republikfestival, das dem 50-jährigen Jubiläum des Großen Oktober gewidmet war. Hier erwarb sich das Kollektiv das Recht, an den Tagen der Kultur und Kunst Kasachstans in Moskau teilzunehmen. Das Auftreten auf der Bühne des Bolschoi-Theaters der UdSSR, wo einst Schaljapin, Lemeschew, Koslowski und viele andere Berühmtheiten aufgetreten waren, war für die Pawlodarer ein großes Ereignis.

Die „Prawda“ schrieb in ihrem Beitrag „Lieder der Freundschaft“ folgendes: „Bemerkenswert ist, daß neben den berühmten kasachischen Künstlern wie Bibigul Tulegenowa, Rosa Baglanowa, Jermek Serkibajew, auch die Laienkünstler — Mitglieder des Volkschors des Pawlodarer Traktorenwerks — auftraten.“

1972 bestätigte das Kollektiv seinen Titel „Volkschor“. Der Chor war immer auf Gastreisen — in Taschkent, Alma-Ata, Barnaul, Zelinograd, Wolgograd.



Über den Leiter

Mit 35 Jahren kam Alexander Schiller in unsere Stadt. Hier entfaltet sich in ihrer ganzen Fülle seine musikalischen und organisatorischen Fähigkeiten. Er gründete den Pionierchor im Kolchos „30 Jahre Kasachische SSR“, das erste deutsche Volkstanzensemble im Gebiet. Dem 1975 der Titel „Volkskollektiv“ zuerkannt wurde, und den ersten Veteranenchor in der Stadt Pawlodar. Als erstem im Gebiet wurde Alexander Schiller der Titel „Verdienter Kulturschaffender der Kasachischen SSR“ verliehen. Er ist Preisträger des Zentralrates der Sowjetgewerkschaften.

„Ich nenne Alexander Schiller den Orpheus des Irtyshgebiets, denn wo er ist, da erklingt ein Lied“, schrieb Ellen Kromer, Direktorin der Musikfachschule in Pawlodar. „Die von ihm komponierten Lieder singen viele Gesangskollektive unserer Republik.“

Klinge, Neulandslied!

Wie jedes Kollektiv, das ein langes Leben hinter sich hat, hat der Chor auch seine Veteranen. Von Gründungstag an gehörte zu ihm Lydia Faber, Techniker der Gebietsverwaltung für innere Angelegenheiten. Vor 25 Jahren kam in das Kollektiv der Bajanspieler Viktor Lukjanow und ein Jahr später — Tamara Krawtschenko, Dispatheerin auf der Busstation. Zu den Veteranen zählen mit Recht Ludmila Tkatschenko, Boris Karjakin, Anna Kirschina und viele andere.

Und wieder ist der Chor auf der Bühne, und wieder hören wir mit Begeisterung dem berühmten Kollektiv zu, das uns seine Kunst bereits ein Vierteljahrhundert schenkt, und hoffentlich noch lange schenken wird.

Wassili GOLYSCHKIN

Pawlodar

Unser Bild: Alexander Schiller, Verdienter Kulturschaffender der Kasachischen SSR, spricht mit den Veteranen des Volkschors.

Foto: Woldemar Ochs

Neue Filme

Abschied tut weh

Die Erzählung „Abschied von Matjora“ des Schriftstellers Valentin Rasputin hat der Regisseur Elem Klimow gewöhnlich und schön von der durch einen Autounfall aus dem Leben geschiedenen Larissa Schepitjko gedreht. Der Film läuft unter dem kurzen aber vielsagenden Titel „Abschied“.

Es geht im neuen Streifen nicht um eine Trennung eines Menschen vom anderen, nach der wir gewöhnlich ein freudvolles Wiedersehen voraussehen möchten. Die Geschichte ist viel trauriger — die Einwohner des Dorfes Matjora, das auf einer Insel liegt, werden wegen der Errichtung eines Kraftwerks aus ihrem altangesehnen Heimatort umgesiedelt. Jahrelang lebten hier auf dieser kleinen Insel die Vorfahren der heutigen Kolchosbauern.

Auf den ersten Blick scheint alles ganz gewöhnlich und schön zu sein — auch diesen Krähenwinkel Sibiriens hat endlich der Fortschritt erreicht. Die Dorfeinwohner sollten sich eigentlich freuen, daß sie geräumige, schöne Wohnungen mit Komfort bekommen werden, und sie endlich aus der schlaftrigen Stille des Insellebens in den sprudelnden Rhythmus eines Großbaus eingezogen werden. Aber die Inselleute können es nicht über Herz bringen, daß diese ihnen sehr trauten Felder, Wiesen und Wälder auf ewig versenkt werden müssen. Um so mehr, als eine reiche Ernte heranreift, der Heubestand prächtig ist. Klein und groß sind bei der Heumähd — ein wahres Volksfest.

Zwischenwärtig wird intensiv zur Überschwemmung gerüstet. Ein ziemlich großer Trupp Bauleute ist mit Sanitätsarbeit beschäftigt — die Bäume werden gefällt, die Kreuze auf dem Friedhof abgesehrt. Die Arbeiter treiben die Einwohner an, schneller ihre Wohnhäuser zu räumen. Durch die Hitze und sachliche Arbeit der Angekommenen wird der Abschied für die Dorfeinwohner fast unerträglich.

Die Filmautoren unterstreichen dadurch, wie teuer manchmal der ungestüme technische Fortschritt zu stehen kommt, und wie groß

Tina MAIER

Deutschunterricht: Aus der Praxis für die Praxis

Ein Mensch, der neue Welten formen kann

Die Bedeutung der deutschen Sprache als eines Lehrfaches in der Weltanschauungsbildung der Schüler ist von der ideologisch-politischen Arbeit des ganzen Lehrkörpers und auch der Deutschlehrer abhängig. In dem Gebiet Dsheskasgan gibt es viele Deutschlehrer, die große Erfahrungen in der wissenschaftlich-theoretischen Arbeit haben. Irina Erichowna Dyck hat unter ihnen einen guten Ruf als Propagandistin der wissenschaftlich-materiellen Kenntnisse. 10 Jahre lang arbeitet diese talentvolle Lehrerin in der Schule Nr. 24 des Gebietszentrums. Irina Dyck ist bestrebt, den Verstand der Schüler, ihr Gefühlsleben zu bereichern. Sie hat keine schlechten Schüler und keine Sitzbleiber. In jedem Schüler sieht Irina Erichowna eine Persönlichkeit, die individuell ist. Die Schüler kommen sehr gern in ihr Kabinett, das immer gemütlich und in bester Ordnung ist. Irina Erichowna Dyck schenkt der Anwendung technischer Lehrmittel, die ihre Arbeit effektiver machen, große Aufmerksamkeit. Die Verwendung dieser Lehrmittel hat eine große Bedeutung auch für die wissenschaftlich-theoretische Arbeit, weil sie Erfindungen des Menschenverstandes sind.

Die Lehrbücher der deutschen Sprache sind reich an Information, die zu den Gebieten der Natur- und Gesellschaftswissenschaften und Technik gehören. Irina Erichowna benutzt eine große Auswahl der Texte und Übungen, die den Schülern in dem Erkenntnisprozess behilflich sind. Die Lehrerin findet im Anhang der Lehrbücher Lesestoffe, die Bezug zur Thematik der Lehrbü-

cher haben und dazu beitragen, daß die Weltauffassungsbildung der Schüler sehr aktiv verläuft. Dabei richtet der Inhalt des Stoffes in den Mittelpunkt der Erziehungs- und Bildungsarbeit. Die Schüler der 8.—10. Klassen können schon selbständig notwendige Informationen aus den Texten bekommen und ein Gespür über das Gesehene entwickeln. Die Texte der Lektion „Aus Wissenschaft und Technik“ (8. Klasse) sind inhaltlich reich. Sie erzählen über berühmte Erfinder und Wissenschaftler, melden interessante Tatsachen. Mit großem Interesse lesen die Schüler Texte, machen verschiedene Übungen. Irina Erichowna aktiviert die Lehrtätigkeit der Schüler mit Hilfe solcher Fragen: Welche Rolle spielt die Wissenschaft im Leben der Gesellschaft? Wie hat sich die Wissenschaft im Mittelalter entwickelt? Was hielt ihre weitere Entwicklung auf? In welchen Jahren hat sich die Wissenschaft in unserem Lande besonders rasch entwickelt? Nach der richtigen Beantwortung dieser Fragen gibt die Lehrerin ihre Schüler über Goethes bekannten Satz: „Hat der Mensch eine Wissenschaft, braucht er keine Religion“, diskutieren. Am Ende dieser Diskussion, die wie immer sehr lebhaft und interessant verläuft, ziehen sie die Schlußfolgerung: „Wissen ist Macht. Die Gläubigkeit ist von Grund auf falsch.“

Die Schüler von Irina Erichowna verfassen kurze Vorträge über Wissenschaftler, beteiligen sich gern an Wissenstagen über hervorragende Menschen, die sie im Physik-, Mathematik-, Chemie- und Biologieunterricht kennengelernt haben. In den Deutschstunden sprechen die Schüler oft über die Weltraumflüge, weil das Gebiet Dsheskasgan ihr Startplatz ist. Unsere Schüler sind sehr stolz auf ihr Gebiet, dessen Entwicklung eintuchtend die Kraft des Sowjetmenschen, die Macht seines Wissens zeigt, die Mensch verändert die Natur zu seinem Nutzen. Da erklingt in der Klasse F. Bolgers Gedicht „Himmelstürmer“:

„Woohnt der Gott, der selbst sich Schöpfer nennt / und selbst sich preist / Ich spottete sein: in meinem Herzen brennt / der Schöpfung Geist. / Es ist der Mensch, der heute Wunder schafft / und selbst die Welt / sich bildet / und der Elemente Kraft / wie's ihm gefällt. / Ein Mensch, der neue Welten formen kann, / ist Göttern gleich. / O Götter! Es ist mein Heimatland / an Göttern reich!“

Die Schüler kommen zum Schluß: „Der Mensch ist Schöpfer der Natur, Schöpfer seines Lebens.“

In der 9. Klasse ist das Thema „Über Malerei“ von großer Bedeutung. Da spricht Irina Erichowna über die russischen Maler, die in ihren Werken die reaktionäre Einstellung der Religion zeigten. Im Kabinett der deutschen Sprache können die Schüler Reproduktionen der Gemälde der genialen russischen Maler I. Repin, I. Kramskoi, I. Surikow, K. Sawitzki, W. Maximow u. a. besichtigen. In der Stunde müssen die Schüler manche Gemälde beschreiben. Sie gebrauchen dabei die Lexik zum Thema „Malerei“ und die bekannten Mustersätze.

Mit großem Interesse beantworten die Schüler der 10. Klasse die Frage: „Die bürgerlichen Ideologien sprechen über die Gottesmacht.“

Galina POLJAKOWA
Gebiet Dsheskasgan

Redaktionskollegium

Herausgeber: „Sozialistisk Kasachstan“